

Am Grab eines lieben Menschen zu stehen, zählt zu den schwersten Momenten unseres Lebens. Wenn ein Sarg in die Erde gesenkt wird, geht für uns fast immer eine Welt unter: Ein Säugling stirbt den plötzlichen Kindstod, ein Schulkind wird tödlich von einem Auto erfaßt, ein Familienvater setzt seinem Leben verzweifelt selbst ein Ende, mitten im gemeinsamen Lebensabend reißt es einem den Partner von der Seite. Und selbst noch, wenn die eigenen Eltern steinalt geworden sind, der Abschied von ihnen bedeutet immerhin noch Abschied und das letzte Freigesetztwerden ins eigene Leben hinein.

Wenn wir Abschied nehmen müssen, sinkt ein Stück von uns mit ins Grab. Und es ist ein sehr reales Gefühl, wenn dann die Welt für uns plötzlich still steht. Dafür wird uns einfach zuviel auf einmal zugemutet: Nicht nur ein geliebter Mensch wird uns weggerissen, auch Hoffnungen, Wünsche, Pläne für die Zukunft, Ideen, Entwürfe für ein gemeinsames Leben. Ein Grab bedeutet das Aus – Stillstand – Endstation. Das Leben geht eben nicht weiter, wie uns fahrlässige Trostworte nahelegen. Erst einmal geht gar nichts weiter.

Diese Erfahrung teilen wir mit allen, die trauern, auch als glaubende Menschen. Diese Erfahrung teilen wir auch mit den Frauen, von denen das Evangelium erzählt. Was muß es für sie bedeutet haben, den Hoffnungsträger ihres Lebens freizugeben? Es verwundert nicht, daß die Frauen auch am Ostermorgen ganz auf den Tod fixiert sind. Verbunden in ihrer Trauer, machen sie sich auf, um nach dem Grab zu sehen. Trauernde kennen das: hingehen, noch mal hingehen, wieder hingehen... Manchmal dauert es quälend lange. Dann sind wir ganz mit uns beschäftigt. Wir können nicht wahrnehmen, daß bereits der Morgen dämmert. Wo das Osterlicht schon erste Strahlen wirft, starren wir noch ganz auf das Ende.

Vermutlich konnten die Frauen am Grab sich eher mit dem Tod abfinden, als mit der Botschaft vom neuen Leben zu rechnen. Wahrscheinlich ist es leichter, sich resignierend auf das definitive Ende einzustellen, als wider alle Erwartung auf einen Wendepunkt zu hoffen. Doch genau das ist der Kern der Osterbotschaft. „Ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden.“ Nicht Leid und Kreuz haben das letzte Wort, nicht einmal der Tod. Das letzte Wort spricht der Schöpfer des Lebens. Das Grab ist nicht nur das Ende, sondern markiert die Wende.

Bis wir das innerlich nachvollziehen können, braucht es Zeit.
Es braucht Menschen, die uns in unserer Trauer aushalten.
Es braucht Menschen, die uns von der Seite des Lebens her ansprechen wie der Engel am Grab, die den Glauben in uns wachrufen, daß das Leben stärker ist als der Tod.
Und es braucht den Glauben an einen Gott, der dem Tod die Stirn bieten kann.
Ein Gott, der gegen allen Augenschein die dunkelste Grenze des Lebens überwindet und am Ende einen neuen Anfang setzt.

Das ist nicht einfach ein happy end, mit dem sich alle Widersprüche auflösen.
Dafür sind solche Erfahrungen zu ernst.
Wer getrauert hat, mag um einige wertvolle Erfahrungen reicher sein, wird aber auch einen hohen Preis dafür gezahlt haben.
Auch der Auferstandene ist nicht schadlos davongekommen, im Gegenteil.
Gerade an seinen Wunden ist er zu erkennen.
Die Leidensgeschichte ist nicht vergessen, sondern von der Osterbotschaft umfassen.
Ostern meint nicht „Ende gut, alles gut“. Ostern überwindet das Ende.
Ostern ist kein seichtes happy end, sondern eröffnet das neue Leben.

Deshalb ist mit der Ostergeschichte auch nicht Schluß.
Es wird nicht abgeblendet – und der Film ist aus.
Im Gegenteil.
Der Weg der Frauen zum Grab führte nicht in die Sackgasse, sondern an den Ort, an dem sich der österliche Glaube entzündet hat.
Der Weg zum Grab schien ein Weg in die Vergangenheit zu sein.
Und wurde zum Aufbruch in die Zukunft.
„Geht zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden.“

Ostern mutet uns zu, nicht im Trauern hängenzubleiben,
nicht stehenzubleiben an den Gräbern.
Ostern ermutigt uns, die Botschaft des unzerstörbaren Lebens aufzunehmen.
Ostern bestärkt uns, am Ende den neuen Beginn zu glauben.
Und ruft uns, diese Botschaft weiterzutragen.